Simmental

Autor(en): **W.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 37

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick von Oberwil talaufwärts

SIMMENTAL

Phot. Rud. Wenger
Erlenbach

Viehzüchter aus Oberwil

Der Schnee der Firnen zerträufelt in der Simme, sie trinkt das Wasser der Gletscher und einiger kleiner Bergseen. Das Geläute von vielen Kuhglocken und der Kling-Klang weidender Ziegenherden sind in der Melodie dieser Landschaft verschmolzen. Gemsen haben vom Wasser der Simme genippt und die Auerhähne balzen dort oben zur Frühjahrszeit. Und wo der kleine Bergbach dann größer wird, er seinen Jugendübermut abgelegt hat, da finden wir die herrlichen, sonnigen Dörfchen der schmucken Talschaft, treffen wir die urchigen Simmentaler, die wir vielleicht schon hoch oben auf den Alpen begrüßten. Kernig und solid bis ins Mark hinein ist dieser Volkstschlag. Jedes Wort an seinem Platz, wie der Schlag des Hammers auf den Nagel. Voll tiefen und innigen Gemütes, das er aber nicht gerne offenbart, sondern vielmehr unter einer rauhen Außenseite zu verstecken liebt. Lieber etwas gröber und derber, als ein einziges Mal mit der Zunge seines Herzens Regen und Verlangen deuten, aber doch von jenem Humor erfüllt, der oftmals an giftigen Hohn grenzt. Viel von diesem Humor finden wir schon an den Häuschen der Vergler wie:

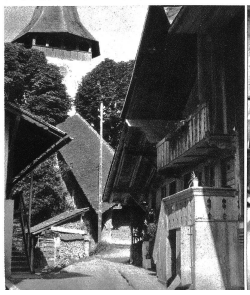
„Tausend achthundert achzig und acht
Da hab' ich diese Schir gemacht.
Hätt' mir mein Schwager das Geld vorgstreckt,
So hätt' ich se mit Ziegeln deckt."

Wer aber das Land und sein Volk richtig kennen lernen will, der greife zum Wanderstab und ihm werden sowohl in landschaftlicher wie menschlicher Hinsicht die Augen weit, weit aufgehen und er wird eine tiefe innere Freude mit nach Hause nehmen. Ueber den Tag mit seinen Launen, Irrungen und Wirrungen hebt so eine Wanderfahrt empor in Gefilde reinen und ewigen Lichtes und wahrer Freude, — sagt doch schon das Lied: „Und im Simmental, da mag ich gerne leben!"

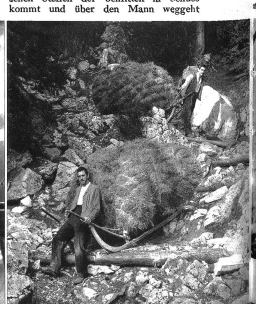
W. Sch.

Das Wildheu, gen. Ritzheu, wird zu Tal gebracht. Dabei geht es nicht immer sanft her, besonders wenn an kritischen Stellen der Schlitten in Schuss kommt und über den Mann weggeht

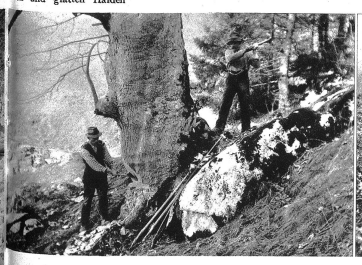
Malerischer Winkel in Erlenbach



Alte Hausweberei in Erlenbach



Der grosse Ahorn muss fallen. Auch dies ist immer ein hartes Stück Arbeit, besonders das Wegschaffen des schweren Holzes auf unwegsamen, steilen und glatten Halden



Die Heuernte ist sehr mühsam, da an vielen Orten das Heu in grossen Burden eingetragen werden muss